

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Inlandsverkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 157

Februar 1921

Wildbad, Samstag, den 9. Juli 1921

Februar 179.

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister hat am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermes in Stuttgart getagt. Sie beschäftigte sich neben Fragen der Aufhebung der Zollerhebung für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln, in der Hauptsache mit der Frage der Produktionsförderung, speziell mit der Düngemittelversorgung.

Die britische Reichskonferenz hat bezüglich der deutschen Kolonien einen Beschluß gefaßt, wonach eine endgültige Festlegung der früheren deutschen Kolonien innerhalb Jahresfrist beim Völkerverbund herbeigeführt werden soll.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen dem belgischen Außenminister Jasper und Briand hat Belgien sich bereit erklärt, sein Vorrecht auf deutsche Entschädigungen an Frankreich abzutreten, wofür es in anderer Weise entschädigt werden soll.

Staatssekretär Hughes gab zuzugende Erklärungen über Amerikas Bereitwilligkeit, finanziell am Wiederaufbau Europas mitzuwirken, ab.

Sonntagsgedanken.

Arbeit ist Leben.

Arbeit ist Leben, wenn es freie, d. h. aus dem Innern kommende Arbeit ist. Der Mensch muß sich betätigen; Handwerker und Geistesarbeiter Gottes auf Erden zu sein, das ist einmal seine Bestimmung und seine Berufung, in ihr liegt der Grund seiner Freiheit, seiner Sittlichkeit und seines Glückes.

E. Eysell-Kilburger.

Wochenrundschau.

Wieder war es eine Ministerrede, die der Woche das Gepräge gab. Reichskanzler und Finanzminister Wirth verkündigte sein längst angekündigtes und auch bringend erwartetes Steuerprogramm und zerriß dadurch die mannigfachen Ausstellungen, die mit oder ohne Absicht, jedenfalls aber mit spekulativen Untergrund über die kommenden Steuerpläne der Regierung ins Volk gebracht wurden. Was aber Herr Dr. Wirth dann gab war nur ein Teil des gesamten Reparationsprogramms, das in den kommenden Monaten gelöst werden muß. Ganz unerwartet blieb zunächst die äußere Seite der Aufgabe d. h. die Frage, in welcher Form und auf welchem Wege das Reich in den nächsten Jahren seine auf Goldmark lautenden Verpflichtungen gegenüber den Alliierten erfüllen will; und auch für die innere Seite des Problems, also für die Frage, wie das Reich aus der deutschen Wirtschaft die Milliardenträge herausziehen soll. Um trotz dem Hinzutreten der Reparationslasten den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen, konnte der Kanzler noch keine endgültige abschließende Lösung vorlegen, weil eben die Regierung diese Lösung noch nicht besitzt. Herr Dr. Wirth war nur in der Lage über die jetzigen Finanzpläne zu berichten, über die das Kabinett bis jetzt sich verständigt hat. Die weitreichenden Forderungen, wie die Beteiligung des Reiches an den Goldwerten der Produktionsmittel und die gemeinwirtschaftliche Monopolisierung des Kohlenhandels erschienen in seiner Darstellung nur als Thema einer späteren Erörterung, ebenso wie der notwendige Abbau der Defizitwirtschaft im außerordentlichen Reichshaushalt. Innerhalb dieser Grenzen bezeichnete Herr Dr. Wirth die Umrisse der Steuerreform, mit der sich das Parlament nach dem Willen der Regierung im Herbst beschäftigen soll. Immerhin hat uns die Woche durch diese Reichsministerrede den Blick in die Zukunft auf manchen Gebieten etwas die Augen geöffnet und auch die Ententeregierungen haben mit Erlaunen wahr genommen, daß der jetzige deutsche Reichskanzler, den sie bis jetzt nur als den Mann des Nachgebens kennengelernt haben, haben aus seinen Schlussworten, die uns übrigens als das beste seiner Rede ausnehmend gut gefallen haben, entnehmen können, daß Deutschland wohl den ersten Willen hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen, daß aber die Erfüllungsarbeit von Voraussetzungen getragen sein muß — absichtlich vermied Herr

Dr. Wirth hierbei das ominöse Wort Bedingungen — die in der Befreiung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes von den PreSSIONEN, die am Rhein und in Oberschlesien immer noch auf ihm lasten, ihren Ausdruck finde.

Dann brachte die Woche noch den Schluß des Reichstags: die Reichsboten haben nach arbeitsreicher Sitzungstätigkeit die wohlverdienten Sommerferien angetreten. Sein letztes Wort war: Oberschlesien. Es wird auch das erste sein, wenn er wieder zusammentritt. Denn wie immer die Dinge ausgehen mögen, ob die Entscheidung, wie in seiner Schlussansprache Präsident Voebé hoffte, zu unseren Gunsten ausfällt, ob mit Hilfe Frankreichs das polnische Laster sich zu Tische setzt — immer wird bei der Wiederkehr an erster Stelle Oberschlesien zu gedenken sein, das in Sorgen und Kämpfen uns fester ans Herz wuchs denn je. Nur der Ton dieses Gebenkens wird, je nach dem Ausfall des Würfelspiels, verschieden sein. Der Ton und auch der Zeitpunkt. Laufen die Dinge gut, dann wird es bei der Vertagung des Reichstags bis zum 6. September bleiben. Erfüllt sich aber unser Gedicht im Osten, gibts unwiderrlich Sturm, dann wankt dem Kabinett Wirth der Boden unter den Füßen und der Reichstag wird zu jeder Zeit über das „Was nun?“ sich schillig zu machen haben. Indes — einweichen und die Ferien da.

Die Lage in Oberschlesien selbst hat sich in der letzten Woche wieder sehr verschlechtert. Die Franzosen haufen dort wie die Kanibalen, fast schlimmer noch als die polnischen Banden, und haben in Deutchen harmlose Deutsche, die den Engländern bei ihrem Einzug jubelten, abgeschlachtet. Daran erkennen wir den ganzen Wert des Verständigungsgeredes.

Für uns Süddeutsche ist die Stuttgarter Tagung der Ernährungsminister der deutschen Staaten, an ihrer Spitze der Reichsernährungsminister Dr. Hermes, auch von Wichtigkeit. Unsere Ernährungsfrage ist keineswegs schon ein vollgelöstes Problem. Die deutschen Ernteaussichten sind zwar nicht schlecht und lassen eine gute Mittelernte erhoffen, aber der Uebergang zur freien Wirtschaft, der nun wohl auch für Getreide und Mehl vollends Wahrheit wird, bereitet noch allerhand Schwierigkeiten. Vor allem müssen wir mit einer erheblichen Verteuerung rechnen und werden allmählich in die Weltmarktpreise hineingeraten. Von Preisabbau ist keine Rede, im Gegenteil, man sieht schon jetzt, daß alle Konsumartikel teurer werden; so beispielsweise die Kartoffeln, dann aber auch die Butter, die plötzlich rar geworden ist und mindestens 4 Mark mehr kostet, als die Erzeuger für den Händler angelegt hatten. Die übrigen Verbrauchsgegenstände aller Art verfolgen ebenfalls eine steigende Tendenz. Die Folge werden wieder höhere Lohnforderungen sein, die dann von sich aus verteuern werden. Das ist ein fehlerhafter Kreislauf, aus dem wir noch lange nicht herauskommen werden.

In den außerdeutschen Vorgängen interessiert uns in erster Linie, nachdem die Verhältnisse sich zugespitzt haben, das Vorgehen der Kemalisten auf Konstantinopel. Man kann aus den vorliegenden Meldungen nunmehr eine große Nervosität der Engländer erkennen. Die von den Alliierten bestimmte neutrale Zone erkennen die türkischen Nationalisten nicht an. Sie haben freilich erklärt, daß sie einen Vormarsch auf Konstantinopel nicht beabsichtigten, der aus dem Konflikt mit Griechenland einen solchen Zusammenstoß mit der Entente, besonders mit England, machen würde. Rein militärisch liegen die Verhältnisse aber so, daß die Alliierten mit der Flotte allein Konstantinopel nicht halten können. Die Hoffnungen auf die griechische Armee haben sich bisher nicht erfüllt. Deshalb suchen die Engländer nach neuen Hülfstruppen. Als solche sollen jetzt die Rumänen einpringen. Diese trachtet man zu interessieren, indem man sie von den Abknechtungen aus Sofia auf das Bestehen einer bulgarischen Drohung hingewiesen wird. Die ganze Haltung der Engländer beweist also ihre starke Verlegenheit. Aber nicht nur den Engländern bereitet die Lage auf dem Balkan Verlegenheiten, auch die Franzosen wissen nicht wo aus und ein, denn ihre Pläne, unter französischem Protektorat in Syrien einen syrischen Bundesstaat zu errichten, können sie erst durchführen, wenn sie sich mit dem türkischen Nachbar verständigt haben, was freilich ohne erhebliche Opfer auf französischer Seite nicht abzugehen scheint. Wenn es aber einerseits hier zu Abmachungen kommt, während gleich-

zeitig die Kemalisten in das neben Britischen auch von französischen Truppen gehaltene Gebiet von Konstantinopel einrücken, kann sich eine Situation ergeben, die unter so eng verbundenen Fremden wie England und Frankreich zum mindesten sonderbar anmutet. Man wird kaum sehnen, wenn man die mit der bisherigen englischen Politik schwer vereinbarte stark zurückhaltende Stellungnahme Londons zu den spanisch-französischen Auseinandersetzungen über Tanger auch mit den ungeklärten Verhältnissen im Osten in Verbindung setzt.

Mit Amerika leben wir jetzt wieder im Frieden, er wurde auf den Unabhängigkeitstag, am 4. Juli, offiziell für Deutschland und Deutsch-Oesterreich verkündigt. Vorteile haben wir davon, wie wir schon an anderer ausführten, zunächst nicht zu erwarten. Das gilt auch von dem Kabinettswechsel in Italien, wo das Ministerium Giolitti und Storza durch ein Kabinett Bonomi und Torretta ersetzt wurde. Interessanter ist die Tatsache, daß zwischen dem heiligen Stuhl und der italienischen Regierung Beziehungen angeknüpft wurden, die seit 50 Jahren, seit der Behebung des Kirchenstaates durch das neugebildete italienische Königreich unterbrochen waren.

Die Frage der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses wird in den Vereinigten Staaten mit wachsendem Mißtrauen befolgt, die darin eine Bedrohung ihrer Seemacht sehen und damit rechnen, daß nur eine Verbindung mit Deutschland und Rußland diese Gefahr zu bannen geeignet ist. In dieser Sachlage ändern auch die Bemühungen Englands nichts, Amerika in dieses Bündnis einzubeziehen.

Wieder ein Freispruch.

Leipzig, 8. Juli. In dem weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung gegen Oberleutnant Laube konnte das Gericht nach weiteren, auch französischen, Zeugenaussagen keine Belastung des Angeklagten erblicken.

Der Oberreichsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß keinerlei zureichender Beweis dafür erbracht wurde, daß Laube die Tötung befohlen oder gar selbst ausgeführt habe. Best steht, daß der Major sich wehrte, und daß er unter Gewaltanwendung entwaffnet werden mußte. Es sei unverständlich, wie in diesem Fall von einem Mordmord gesprochen werden könne. Der Oberreichsanwalt beantragte Freisprechung, welchem Antrag sich der Verteidiger anschloß.

Nach halbstündiger Beratung wurde das auf Freisprechung lautende Urteil verkündet. In den Urteilsgründen wird gesagt, daß die Behauptung, Oberleutnant Laube habe Major erschossen, widerlegt sei; daß er den Befehl zur Erschießung gegeben habe, sei durch nichts erwiesen. Das Gericht habe die volle Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten erlangt.

Die Urteile des Leipziger Gerichtshofes, vor allem der Freispruch des Generals Stenger, haben in der Pariser Presse große Entrüstung hervorgerufen. Verschiedene Zeitungen verlangten bereits gestern die unverzügliche Juridikerberufung der französischen Abgeordneten aus Leipzig und die Zurückziehung aller Schriftsätze, die dem Gerichtshof unterbreitet worden waren. Der „Matin“ berichtet, daß Briand bereits an die französischen Vertreter in Leipzig telegraphierte, unverzüglich nach Paris zurückzureisen. Er verständigte auch die Kabinette von England und Belgien, sich nach dem Beispiel Frankreichs aus Leipzig zurückzuziehen.

Neuer meldet: Das englische Kabinett hat dem Antrag Frankreichs zugestimmt, die letzten Urteile des deutschen Reichsgerichts einer Nachprüfung durch die Verbündeten zu unterziehen.

Havas meldet, daß die französische Regierung den in Leipzig gefällten Freispruch gegen General Stenger nicht anerkennen könne. Sie behalte sich vor, das Urteil einer Revision zu unterziehen, wonach sie nach dem Versailler Vertrag sich für verpflichtet halte.

Heute hat die Verhandlung gegen Generalleutnant a. D. Hans Schoa und General Bruno Kruslo begonnen, die für eine Typhusepidemie im Gefangenenlager Niedergwehren bei Kassel verantwortlich gemacht werden.

Neues vom Tage.

Reichsminister a. D. Michaelis über die Studentennot.

Tübingen, 8. Juli. Der im wirtschaftlichen Hilfswerke für die Studentenschaft mit an erster Stelle stehende frühere Reichsminister Dr. Michaelis hielt im überfüllten großen Museumsaal vor den Dozenten und Studenten der Universität einen ausgezeichneten, von tiefem sittlichem Ernst getragenen Vortrag über die Neugefaltung der wirtschaftlichen Grundlagen des Hochschulstudiums, in dem er neben dem wirtschaftlichen, besonders auch die geistigen, sozialen, sozialen und ethischen Probleme des Studententums aufrollte. Infolge der wirtschaftlichen Not wachse ein neuer Typ der Studenten heran, der Berufsstudent, der, um studieren zu können, einige Jahre als Handarbeiter sich betätigen muß. Das sei auch für die Schicksalsfrage unseres Volkes, die soziale Frage von eminenter Bedeutung, denn dadurch lernen sich Arbeiter und Student verstehen und die breite Kluft zwischen Akademiker und Handarbeiter werde sich allmählich schließen. Eine gute Vorbedeutung ist, daß auf dem jüngst stattgefundenen Studententag ein deutscher Arbeiter als Vertreter der deutschen Gewerkschaften die Studenten begrüßte und in den Ausschüssen mitarbeitete.

Der Finanzplan für Oesterreich.

Wien, 8. Juli. Der von den Finanzvertretern des Völkerbunds ausgearbeitete Finanzplan sieht im allgemeinen einen zweijährigen Zeitraum zur Sanierung des österreichischen Staatshaushalts vor. Neben dem großen äußeren Finanzplan, der durch die Kredithilfe des Völkerbunds verwirklicht werden soll, besteht ein innerer Finanzplan, der die Zustimmung der Völkerbundsvertreter gefunden hat, und auf dem nicht nur das zurückgetretene Kabinett Mayer, sondern auch das Kabinett Schober sich festlegt. Neben der Erhöhung aller Steuern sollen auch die Erträge der Monopole und Staatsbetriebe derart gesteigert werden, daß schließlich schon im Finanzjahr 1920/21 der Abmangel auf einen Betrag von rund 17 Milliarden herabgesetzt werden würde, ein Fehlbetrag, der im Wege einer inneren Anleihe zu decken wäre.

Washington und Versailles.

Washington, 8. Juli. Der Plan des Staatssekretärs Hughes für einen Friedensvertrag mit Deutschland, der demnächst dem Senat und dem Präsidenten Harding unterbreitet werden soll, wird sich nach den letzten Nachrichten zum Teil auf den Versailler Vertrag stützen. Vor allem wird derjenige Teil, der die Wiedergutmachung betrifft, beibehalten werden. Der zweite und dritte Teil des Versailler Vertrags, der über die deutschen Grenzen handelt, wird angegriffen. Als Grundlage will man wieder den vierten Teil nehmen. Auch der 11. und 12. Teil wird mit einigen Änderungen beibehalten werden, hingegen fällt der 13. Teil über die Organisation der Arbeit fort. Der 14. und 15. Teil dagegen soll mit einigen Änderungen aufrechterhalten werden. Es bleiben also nur diejenigen Teile bestehen, an denen Amerika unmittelbar Interesse hat und die nicht dazu angan sind, Amerika in europäische Angelegenheiten zu verwickeln.

Asquiths Rücktritt als Parteiführer.

London, 8. Juli. Der „Daily Herald“ meldet, daß Asquith seine Stellung als Führer der nationalen unabhängigen Partei am Schluß dieser Parlamentsstagung aufgeben wird. Man wird ihm wahrscheinlich, wie es in England Brauch ist, den Titel eines Lords anbieten, doch ist anzunehmen, daß er es vorziehen wird, noch weiter im Unterhaus zu sitzen. Schon einmal hat er eine Grafenschaft, die ihm angeboten wurde, zurückgewiesen.

Kleine Nachrichten.

Washington, 8. Juli. Präsident Harding erklärte bei der Besprechung der Resolution Vorah, er beabsichtigt eine Zusammenkunft von Senatoren im Wei-

ßen Hans demnächst abzuhalten, um mit ihnen die nächsten Schritte zu besprechen, die zur Einführung des in der Resolution Vorah vorgezeichneten Abrüstungsprogramms zu unternehmen seien.

Washington, 8. Juni. Der Senat hat die Abänderungsanträge des Repräsentantenhauses zum Flottenbudget abgelehnt und an die gemeinsame Konferenz des Kongresses zurückverwiesen. Der Senat verlangt in einer Reihe von Punkten höhere Ausgaben als das Repräsentantenhaus.

Paris, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat Präsident Harding den Generalanwalt Daugherty um seine Meinung darüber befragt, ob nach der Annahme der Friedensentschließung des Kongresses eine Friedensproklamation notwendig sei.

London, 8. Juli. Nach einer Reuters-Meldung ist der gestern gestorbene Lord Balfour nicht der frühere Außenminister Arthur James Balfour, sondern der ehemalige Staatssekretär für Schottland, Lord Balfour of Burleigh.

Paris, 8. Juni. Wie „Chicago Tribune“ aus Tokio meldet, läßt die japanische Regierung ihre Truppen in Wladivostok durch eine neue Division ablösen. Als Grund hierfür wird in der japanischen Presse die unsichere Lage im östlichen Rußland angegeben.

Reichsminister Dr. Hermes über Ernährungsfragen.

Stuttgart, 8. Juli.

Aus Anlaß der Konferenz der deutschen Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der Länder gab heute Reichsminister Dr. Hermes den Vertretern der Stuttgarter Presse Auskunft über wichtige Fragen des ganzen Ernährungs- und Landwirtschaftsproblems. Er führte etwa aus: Wir stehen mit der Stuttgarter Konferenz an der Einleitung einer neuen Periode der Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft und der Landwirtschaft. Wir haben in der Hauptsache den Abbau der Zwangswirtschaft durchgeführt bis auf Getreide und Zucker. Bei Getreide ist die Zwangswirtschaft sehr gelockert. Die Konferenz hat in der Frage der Zuckerswirtschaft heute mit überwiegender Mehrheit ein Votum angenommen, daß im Hinblick auf die zu verzeichnende Vermehrung des Rübenanbaus und damit der Befriedigung des Inlandsbedarfs an Zucker aus der neuen Ernte die Zuckerswirtschaft auf 1. Oktober aufzuheben ist. Das Gesetz über das Umsetzgetreide ist viel umstritten. Es hat sich bei den Auseinandersetzungen gezeigt, daß sehr weite Kreise der Verbraucherschaft sich über die wirklichen Zusammenhänge auf dem Gebiet der Ernährung noch nicht volle Rechnung abgelegt haben. Wir sind aus Gründen der Produktionsförderung von der alten starren Zwangswirtschaft abgekommen. Wenn die deutsche Landwirtschaft 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide abgeliefert hat, so ist der Rest für sie frei. Unserer Politik ist vorgeworfen worden, sie sei zu agrarisch orientiert. Dieser Vorwurf ist aus einer unvollständigen Beurteilung der Verhältnisse entsprungen. Auf der heutigen Ministerkonferenz kam von allen Seiten zum Ausdruck, daß wir alles daran setzen müssen, daß wir die heimische Produktion fördern. Im Rahmen der Zwangswirtschaft ist dies nicht nachhaltig möglich. Der Wiederaufbau ist eine Frage, die die Landwirtschaft ganz besonders berührt. Dies zeigt sich an der Stäckerzeugung. Wir erzeugen heute 300 000 Tonnen reinen Stäcker, während wir 1913 noch 210 000 Tonnen produzierten. Wir sind also über das Friedensquantum hinaus. Wir haben auch im abgelaufenen Jahr (1. Juni 1920 bis 31. Mai 1921) der Landwirtschaft mehr Stäcker als 1913 zugeführt. Daraus ist zu entnehmen, daß wir mit einer gewissen Hoffnung der reifenden Ernte entgegensehen. Der Minister bedauerte, daß er auf seiner Fahrt ins All-

gäu in Bayern und Württemberg so viel verhaselte Gebiete erblicken mußte. Auch in der Phosphorsäure ist eine ganz wesentliche Vermehrung gegenüber dem Vorjahr erreicht worden. In Thomasmehl wurde das 10- bis 11fache des Vorjahres eingeführt. Die Kaliberversorgung ist gleichfalls gut, so daß insgesamt eine gewisse Garantie für die Intensivierung der Landwirtschaft gegeben ist. Zusammen mit Industrie, Handel und Landwirtschaft soll die Produktion nach den Beschlüssen der Konferenz durch Verwendung von Kunstdünger weit über das Friedensmaß hinaus gefördert werden. Der beste Weg, um dies zu erreichen, ist die Schaffung von Beispielwirtschaften. Die intelligentesten Bauern sollen Kunstdüngererfolge machen und so vorbildlich in der Produktionsförderung voranzugehen. Mit den Ländern wird eine gemeinsame Kommission gebildet, das Reichsministerium hat nur allgemeine Richtlinien aufzustellen, während die lebendige Tätigkeit der Länder die Sache besprechen soll. Die Düngerfrage ist zunächst die wichtigste, sie wird jedoch nur eine Etappe sein, um die Gesamtwirtschaft der Landwirte zu heben. In der Frage der Brotversorgung, die schwer und ernst ist, kann man bei aller Schwierigkeit noch die Erwartung aussprechen, daß der Übergang in das neue Wirtschaftsjahr sich glatt vollzieht, daß die Brotversorgung auf der alten Höhe erhalten und womöglich verbessert wird. Die staatliche Wirtschaft in der Brotversorgung können wir nicht aufrecht erhalten, denn sie bringt dauernden Rückgang der Produktion. Die Freigabe der Zeitversorgung hat gezeigt, wie wir zu einer Gesundung kommen. Bisher mußten wir große Teile des Getreides einführen. Für das neue Wirtschaftsjahr ist ein Import von 1,8 Millionen Tonnen vorgesehen. Die 2 1/2 Millionen Tonnen Unlagegetreide erhalten wir zu einem Preis, der kleiner ist als die Hälfte des Preises für Auslandsgetreide. Inlandsgetreide wird mit 2100 Mk. die Tonne bezahlt. Auslandsgetreide kostet 4000-5000 Mk. Im Vorjahr mußten 10 Milliarden Mk. aus Reichsmitteln für Verbilligung des Auslandsgetreides verwendet werden. Der Abbau dieser Verbilligungsaktion macht eine Preissteigerung bis zu 50 Proz. erforderlich. Auch auf dem Gebiet der Milchwirtschaft müssen wir zu einer starken Erzeugung kommen. In weiten Kreisen besteht noch nicht das genügende Verständnis über die beste Bewertung der Milch. Die Frage des Saatguts ist ebenso wichtig. Wir müssen unsere Landwirtschaft mit mehr rationalen und industriellen Methoden versehen. Die Züchtung von hochwertigen Rassen muß im Auge behalten werden. Der deutsche Zuckerrübenanbau, der einst über die ganze Welt ging, muß gepflegt werden. So kommen wir allmählich dazu, daß die Landwirtschaft in ihrem Teil Exportländer schafft. Heuer wurden 22 1/2 Proz. mehr Zuckerrüben angebaut oder rund 70 Proz. unserer Friedensanbaufläche. Wir sind mit dem heurigen Ertrag in der Lage, den Inlandsbedarf an Zucker wie im Friedensjahr 1913/14 zu befriedigen. Wir müssen aber versuchen, einen Exportartikel in Zucker zu erlangen. Zum Schluß wurde dem Reichsminister von einem Vertreter der Presse der Dank für seine Darlegungen ausgesprochen.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juli. Aus den Beschlüssen der Konferenz ist, außer dem im Vorstehenden Geagten noch erwähnenswert: Für die Ausführung der Düngungsverbände und der Umklärung in den einzelnen Ländern scheint der Konferenz eine Regelung in dem Sinne zweckmäßig zu sein, daß den Hochschulen die Bearbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen vorbehalten wird, daneben etwa vorhandene besondere provinzielle Forschungsinstitute als Bindeglieder zwischen Forschung und Praxis wirken, vornehmlich jedoch die landwirtschaftlichen Schulen und die landwirtschaftlichen Berater die Durchführung der Maß-

Das Probejahr der Dolores Menoldi.

Roman von Fr. Lehne.

„Hast du ihr Kostüm gesehen? Es ist das, wofür Tina Hintenbach sich interessiert hat, das Modestück, das bei Schlippsdorf im Fenster gehangen — dreihundertundfünfundzwanzig Mark hat es gekostet — und nun trägt es die Edle, für deren Verhältnisse es eigentlich zu teuer ist! Wenn man sich doch nicht da feilt! Der Baron Scharbed war Diktator, der wegen einer nie recht klar gewordenen Sache den Abschied genommen oder — bekommen hat! Gewisses kann man nicht erfahren! — Na, mir soll es gleich sein! — Freust du dich auf die Gesellschaft bei Hintenbachs? Tina hat mir versprochen, für einen netten Tischherrn zu sorgen! — Was siehst du an?“

Dolores mußte über die lebhafteste, sprunghafte Freundin lächeln, die betraute, ohne Atem zu holen, von einem Thema zu andern glitt.

„Ich habe ein neues Kleid in rosa Seidengaze; leider kann ich es dir nicht zeigen, da ich es morgen erst von der Schneiderin bekomme.“

„Das ist das feinste Zeug, und ich muß mein altes Kleid abgeben.“

„Ich erinnere mich, daß du das „alte Kleid“ erst einmal getragen und daß es vor vier Wochen noch ganz neu war.“

„Wenn auch! Du hast's gut! Du bekommst alles, was du willst! Papa ist manchmal zu sparsam und hätte es wirklich nicht nötig! Die Inventur war so gut — Gott, was hat man für Pläne mit den Eltern, die durchaus kein Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Kinder haben!“

„Lagte Tina in der vorigen Woche.“

Ein Stillsitzen verlauberte sie noch, ehe sie ging. Sie hatte immer etwas anderes, Wichtiges, vor, die kleine Tina.

2. Kapitel.

„Hast du denn noch nicht aufgeschrien, Rita? Es ist gleich...“

Baronin Scharbed trat in das Schlafzimmer ihrer Tochter, in dem es wenig ordentlich aussah; die Kleidungsstücke lagen verstreut auf den Stühlen und dem Divan, die

Strümpfe sogar auf dem Fußboden, doch in Reichweite vom Bett aus.

Sie zog die dunkeln Vorhänge zurück, so daß heller Sonnenschein hineinplätschete. — „Schämst du dich nicht, Vagabundin?“

Rita dehnte den schlaffen Körper behaglich im Bett unter der buntfärbigen, etwas abgeschabten Bettdecke und rieb sich blinzeln die Augen.

„Ah, alte Dame, denke du vor allem daran, ein wenig Toilette zu machen — bis dahin bin ich längst fertig, ehe du in jugendlicher Frische und Schönheit prangst.“ Ein wenig spöttlich lächelte Rita die Mutter an, die, das noch volle rotblonde Haar auf Lockenwickel gewickelt, in einem früher einmal sehr elegant und teuer gewesenen Schlafrock vor ihr stand, der jetzt aber deutliche Spuren der Abnutzung trug.

„Verdrieß mir nicht die Laune, Rita!“ versetzte die Baronin ein wenig ägerlich, „du weißt, wie leicht ich Migräne bekomme, und dann könnte es sein, daß wir heute abend zu Hause bleiben müssen.“

„Ach ja — gerade heute abend dürfen wir ja den feierlichen Augenblick nicht vergessen, an dem das erste Begegnen der „verwunschenen Prinzessin“ mit Roger Emdingen stattfindet! Fein hast du das gedeutet, alte Dame!“

„Du sollst nicht „alte Dame“ sagen.“

„Aber, denn — junge Dame.“

Rita drehte sich auf die Seite, legte das Gesicht auf die Hände und blinzelte die Mutter an.

„Du machst mir wirklich noch Konkurrenz, Mama! Ehrenwort! Man sieht dir, besonders wenn du dich „aufgemöbelt“ hast, beinahe dreihundertzig Jahre wirklich noch nicht an.“

Die Baronin seufzte.

„Welche Ausdrucksweise! Aufgemöbelt! Du bist ein recht undankbares Geschöpf, Rita! Alles tut man für dich — wofür lebst du denn?“

„Ich erkenne es wohl an, Mama! Es ist ja mehr Galgenhumor! Denn gerade den Emdingen hätte ich gern für mich behalten! Wie war ich erfreut, als er uns seinen Besuch machte, als der Zufall ihn ausgerechnet nach hier verschickte — und nun machst du mir einen solchen bösen Streich durch die Rechnung.“

„Schloß sie traurig.“

„Aber, Rita! bist du denn noch nicht vernünftig geworden? Die Baronin war erregt. „Gerade um die die unnützen Gedanken aus dem Kopf zu bringen! Emdingen hat weniger als nichts — er kann sich vor Schulden nicht retten, wie du wohl weißt. Wir hatten uns doch gleich nach Emdingens erkundigt! Und wir unsere finanziellen Verhältnisse beschaffen sind, das brauche ich dir wohl nicht erst zu sagen.“

„Über Gottes — nein!“ seufzte Rita.

„Und dann willst du noch daran denken, daß du und Emdingen — es ist ja eine glatte Unmöglichkeit, Kind — sich es doch ein.“ Die Baronin strich über die dicken blonden Zöpfe der Tochter, die über deren Brust lagen.

Rita starrte geradeaus.

„Ja, Mama, ich sehe es klar! Kam es hart und dumpf von ihren Lippen.“

„Wie sehr gönne ich dir alles Glück der Erde, mein Kind!“ sagte Frau von Scharbed trüb. „Rita, lieblich, glaube es mir! — So höre doch! Rita lag unbeweglich. Ein bitteres Lächeln irrte um ihren Mund.“

„Mir tut es selbst leid, da ich wohl beobachtet habe, daß ihr euch nicht gleichgültig gegenüberstandet — aber wir müssen vernünftig sein; das begreifst du doch? Oder hättest du Lust, vielleicht noch unbestimmte Jahre als arme Offiziersbraut herumzulaufen?“

„Bestimm richtete sich das junge Mädchen im Bett auf.“

„Um Gottes Willen, nein, Mama!“

„Aber, siehst du, Rita!“

„Aber meinst du denn, Mama, wieviel es dir einbringen wird, wenn es was mit Dolores Menoldi und Roger Emdingen wird?“

„Ein Fischzug wird es sein, daß wir ein paar Jahre sorgenlos und gut leben können!“ entgegnete die Baronin lebhaft, „gar kein Vergleich zu den Wipperleien der letzten Jahre.“

Ritas braune Augen leuchteten auf.

„Richtig, Mama?“

„Ja, mein Kind, und darum bitte ich dich nochmals, vergiß, was sich einst angesponnen hat zwischen dir und Roger Emdingen — es war ja so kurz, erst im Entstehen! Sei kühl gegen ihn — es hat anders keinen Zweck! Sei meine vernünftige Rita, und wir sind aus den Sorgen!“

hat Frau von Scharbed. (Fortsetzung folgt.)



nahmen übernehmen. Die dem Reich zur Verfügung stehenden Mittel sollen an die Länder nach einem Maßstab verteilt werden, der dem Bedürfnis der Aufklärung in den einzelnen Ländern entspricht und möglichst allgemeinen Erfolg sichert. Der Bezug künstlicher Düngemittel ist durch Niedrighaltung der Frachttarife und gleichmäßige Frachtbelastung für die verschiedenen Reichsteile zu fördern. Die Konferenz ist ferner damit einverstanden, daß der Großhandel mit Lebens- und Futtermitteln, mit Tabak und Wein von den Vorschriften befreit wird, welche den Beginn des Großhandels von einer behördlichen Genehmigung abhängig machen. Schließlich wurde als Auffassung der Konferenz ein Beschluß angenommen, daß die zur Zeit noch bestehende Regelung für den Verkehr mit Kaffee-Erzeugnissen mit dem 1. August ds. Js. außer Kraft treten soll. Als Ort der nächsten Konferenz wurde Oldenburg bestimmt.

Stuttgart, 8. Juli. (Selbstmord im Gefängnis.) Ein unter dem Verdacht der Unterschlagung amerikanischer Briefpost verhafteter Postangestellter hat sich im Gefängnis erhängt.

Gundelsheim, 8. Juli. (Ehrenbürger.) Geh. Dozent Dr. Ludwig Koehfeld, der ärztliche Leiter der Kuranstalt Schloß Hornegg, feierte seinen 50. Geburtstag. Er konnte gleichzeitig auf eine 22jährige Tätigkeit als Leiter der Kuranstalt zurückblicken. Die Stadtgemeinde Gundelsheim ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Seine früheren und jetzigen Pflegebefohlenen errichteten eine Koehfeld-Stiftung (Freibettfonds für die Kuranstalt) als Zeichen der Dankbarkeit.

Tübingen, Dillingen, 8. Juli. (Jubiläum.) Ganz im Stillen feierte der Geschäftsführer Martin Woseler in der Filiale Mich. Birt-Tübingen der Firma Mich. Birt, Trossingen-Dillingen, Kartonnagenfabriken, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Essen, 8. Juli. (Verwahrt das Geld!) Eine Frau, die an der Straße Saugau-Herbertingen mit Hemden beschäftigt war, wurde aus einem Armkorb, den sie in ihrer Nähe auf einem Wagen an der Straße stehen hatte, eine Geldtasche mit einigen hundert Mark gestohlen. Der Verdacht richtete sich gegen einen etwa 17 Jahre alten Burischen, der in Friedrichshagen festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Tettlingen eingeliefert wurde.

Handel und Verkehr.

Sindelfingen, 8. Juli. (Schweinemarkt.) Dem Markt waren etwa 150 Milchschweine und rund 50 Läufer zugeführt. Bei lebhaftem Handel wurde das Paar Milchschweine zu 800-1100 Mk., Läufer zu 500-700 Mk. das Stück verkauft.

Weil der Stadt, 8. Juli. (Schweinemarkt.) Zugesührt waren 86 Milchschweine. Bezahlt wurde für 1. Sorte 470-490 Mk., 2. Sorte 320-400 Mk. das Stück. Handel lebhaft.

Mannheim, 8. Juli. (Viehmarkt.) Der Auftrieb zum gestrigen Viehmarkt, der 995 Stück betrug, bewegte sich in der Höhe der Vorwoche. Der Ralberhandel nahm einen mittelmäßigen Verlauf. Der Markt wurde bei etwas anziehenden Preisen geräumt. Der Schweinehandel verlief gleichfalls mittelmäßig und wurde bei unveränderten Preisen ausverkauft. Am Ferkelmarkt, der nur teilweise ausverkauft wurde, gaben die Preise um 10 bis 20 Mk. gegen die Vorwoche nach. Es wurden zugeführt und für 1 Zentner Le-

bendgewicht bezahlt: 95 Kalber 600-800 Mk., 92 Schafe 300-500 Mk., 59 Schweine 900-1175 Mk., ferner 739 Ferkel (d. St.) 90-380 Mk.

Mitmaßliches Wetter.

In Süddeutschland haben sich neue Störungen ausgebildet, weil der Hochdruck im Nordwesten nachgelassen hat. Am Sonntag und Montag sind neue Gewitter zu erwarten.

Vermischtes.

Die verschwundenen Bürgermeister. In umfassender Weise fand in der Frühe des Donnerstag eine Polizeistreife durch das Gebirge nach den verschwundenen Bürgermeistern statt. An der Suche beteiligten sich die hiesige Sicherheitspolizei, berittene Sicherheitspolizei, Kriminalbeamte, Fahnder, das Waldaufsichtspersonal und das Korps Bandalla. Die Streife erstreckte sich in breiter Schlangenlinie über den Königsstuhl. Sie wurde von Staatsanwaltschaftsrat Haas geleitet. Die Kriminalbeamten waren zum Teil mit hervorragenden Spürhunden ausgerüstet. Wie bis jetzt bekannt geworden ist, blieb die Streife ohne Erfolg. — Zu dem Verschwinden der beiden Bürgermeister schreiben die Heidelberger Blätter, daß man bestimmt mit einem Verbrechen rechnet. Nach einer Zeugenaussage sollen im Wald des Heiligenbergsgebietes an einem der letzten Abende vier Schüsse gehört worden sein. Das Verschwinden der Bürgermeister sowie des Berliner Kaufmanns Horn hat die Einwohnerschaft in größte Aufregung versetzt.

Wie die Mannheimer „Neue Badische Landesztg.“ erfährt, besteht kaum noch ein Zweifel darüber, daß die in Heidelberg seit 8 Tagen verschwundenen Bürgermeister einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Gestern nachmittag verhaftete die Heidelberger Polizei den Wagnerschmied Siefert in seiner Wohnung in Ziegelhausen bei Heidelberg. Man fand bei ihm verschiedene dem Bürgermeister Busse gehörnde Gegenstände, darunter einen an Busse gerichteten Brief. Siefert leugnete die Tat, doch gilt er auf Grund der ihn schwer belastenden Gegenstände als überführt. — Der ebenfalls seit einigen Tagen vermisste Kaufmann Horn aus Berlin ist inzwischen wieder in sein Hotel zurückgeführt.

Ein Zwischenfall vor Gericht. Vor dem Stuttgarter Schöffengericht sollte am Donnerstag gegen Valeria Hartmann wegen Diebstahls und Betrugs verhandelt werden. Als die Richter den Saal betreten, sprang sie ans Fenster und stürzte sich in den Gefängnis Hof hinab; mit schweren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus übergeführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Unglücksfall beim Übungsschießen der Polizeibeamten in Pforzheim. Auf bisher noch nicht völlig aufgeklärte Weise wurde der verheiratete Kriminalwachtmeister Sicking durch einen Bauchschuß tödlich verletzt. Er starb kurz vor der Entlassung in das Krankenhaus. Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Tod in den Bergen. Bei einer Tur auf den Willden Kaiser, die von neun Personen ausgeführt wurde, sind auf dem Rückweg zwei Personen infolge Erschöpfung umgekommen. Bergsteiger brachten die Ueberlebenden unter größter Anstrengung zu Tal.

Älter Sänder. Der 60 Jahre alte Tagelöhner und Totenräber Walt in Bahl hat sich seit längerer Zeit

an schulpflichtigen Kindern fittlich vergangen. Er wurde nun vom Gericht in Sicherheit gebracht.

Petri Heil. Zwei Fischer von Crislich (Langenargen) haben im Bodensee einen Welsch von 120 Pfd. gefangen. Der Fisch hat eine Länge von mehr als 2 Metern.

Schweres Schicksal. Auf dem Truppenübungsplatz Kaspelsfeld bei Birsch freierte während einer Schießübung ein Kanonenrohr. Vier umstehende Soldaten erlitten schwere Verletzungen; einer ist bereits gestorben.

ep. Vom syrischen Waisenhaus. Am 1. Juli ist das syrische Waisenhaus von der amerikanischen Gesellschaft, die es einige Jahre lang verwaltet hat, seinen ursprünglichen deutschen Besitzern zurückgegeben worden. Direktor Th. Schneller und Pastor Ludwig Schneller wollen selbst zur Uebernahme in Jerusalem. Der erstere wird trotz seines hohen Alters die Leitung des Waisenhauses vorläufig wieder übernehmen. In Jerusalem herrscht allgemeine Freude über die Rückkehr der Deutschen in ihr segensreiches Werk.

Ein neuer französischer Orden. Das „Journal Office“ veröffentlicht ein Dekret, durch das eine neue Kriegsmedaille, die sogenannte Medaille der Opfer der Invasion (I) geschaffen wird. Sie wird verliehen werden an ehemalige Kriegsgeiseln und Personen, die Strafen außerhalb Frankreichs erlitten haben und die wegen Verbrechen und der Einheitslosigkeit wegen bei der Reichsregierung in gleichem Sinne darauf hinarbeiten?

Ueber die künftige Ausbildung der Zeichenlehrer an den württembergischen höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten enthält das Amtsblatt des Kultusministeriums eine Bekanntmachung, nach welcher künftighin vom Zeichenlehrer die Erhebung der Reifeprüfung einer ausgebildeten höheren Schule oder dafür bis auf weiteres noch der ersten Volksschuldienstprüfung, für die Fachprüfung ein mindestens vierjähriges kunstpraktisches, kunstwissenschaftliches und erziehungswissenschaftliches Studium an der Akademie der bildenden Künste, der Kunstgewerbeschule und der Technischen Hochschule oder der Universität verlangt wird. An die erste Dienstprüfung schließt sich, wie bei den Kandidaten des höheren Lehramts, das Probejahr an einer höheren Schule und an dieses die zweite Dienstprüfung an, in der der Nachweis der praktischen Lehrfähigkeit zu erbringen ist.

Der Dank des Reichspräsidenten. Reichspräsident Ebert hat an die Mergentheimer Stadtverwaltung folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Stadtschultheiß! Für Ihr freundliches Entgegenkommen und das persönliche Interesse, das Sie mir während meines Kuraufenthalts in Bad Mergentheim zugewandt haben, danke ich Ihnen nochmals auf das Herzlichste. Die 4 Wochen, die ich in Ihrer Stadt zugebracht habe, und die Freundlichkeit, mit der mir sowohl von der Stadtverwaltung als auch von der Bürgerschaft entgegengetreten wurde, werde ich stets in bester Erinnerung bewahren. Indem ich dem Wunsch Ausdruck gebe, daß der alten Ordensstadt Mergentheim durch das in so erfreulicher Weise aufstrebende Bad eine neue Entwicklung und wirtschaftliche Blüte beschieden sein möge, bin ich mit den besten Wünschen für die Stadtverwaltung und herzlichen Grüßen Ihr sehr ergebener Ebert, Reichspräsident.“

Herstellung von Kleinbrot.

Mit Ermächtigung der Landesgetreidestelle wird mit sofortiger Wirkung die Herstellung von Kleinbrot im Gewicht von 50 und 100 Gramm in beliebiger Form und Menge aus gewöhnlichem Brotmehl zugelassen.

In gleicher Weise wird die Herstellung solcher Kleinbrote auch aus Weizenmehl zugelassen, soweit vom Kommunalverband Weizenmehl für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden kann. Damit erfährt die Bekanntmachung vom 31. März 1921 (Engt. Nr. 73) eine Ausdehnung. Als Kleinverkaufspreis für Kleinbrote aus Brotmehl und aus Weizenmehl werden gleichermäßen festgesetzt für:

Brote von 50 Gramm . . . 15 Pfg.
Brote von 100 Gramm . . . 30 Pfg.
Brezeln 20 Pfg.

Die Kleinbrote dürfen nur gegen Brotmarken abgegeben werden. Bei der neuen Ausgabe der Brotmarken ist auf die Kleinbrote Rücksicht genommen.

J. A. des Kommunalverbands:
Städt. Lebensmittelamt

Kartoffeln

Am Dienstag, den 12. Juli habe ich von morgens 9 Uhr ab am Bahnhof einen Waggon Kartoffeln zum Verkauf.

Ztr. Mk. 130.-

Westermann, Bietigheim.

Morgen Sonntag

Pflicht-Training für sämtliche Spieler.

Fußballverein Wildbad.



Autoabfahrt 8 Uhr vom Bahnhof, mit kurzem Halt am Katharinenstift.

Der Spielausschuss.

Große Sendung

Oester. Regie-Cigaretten

fämtliche Sorten, darunter

die echte Memphis

zu 40 Pfennig

eingetroffen bei

Chr. Schmid & Sohn, Tabakwaren-Großhandl.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, den 10. Juli. 9^{1/2} Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dieterle. 8 Uhr abends Bibelstudie: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 10. Juli. 6 und 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Amt (keine Predigt), Nachmittagsandacht fällt aus.

Während der Woche: Montag 6 Uhr hl. Messe. An den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh von 6 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei den Frühmessen und um 8 Uhr, Werktags bei der hl. Messe.

Spiel-Plan des Landes-Theaters vom 10. bis 16. Juli.

Sonntag, 10. 7. „Die geschiedene Frau“.
Montag, 11. 7. „Zwangseinquartierung“.
Dienstag, 12. 7. „Der letzte Walzer“.
Mittwoch, 13. 7. „Schlafwagenkontrollleur“.
Donnerstag, 14. 7. „Die Kinokönigin“.
Freitag, 15. 7. „Kindertragödie“.
Samstag, 16. 7. „Schwebende Jungfrau“.

Einkommensteuer-Veranlagung für 1920.

Die Fragebogen über Mietzins-Einnahmen, Kapital-Erträge und gesetzliche Abzüge sind, soweit noch nicht zurückgegeben, am nächsten Montag, den 11. ds. Mts. auf dem Rathause Zimmer Nr. 8 abzugeben.

Fragebogen zur Anmeldung der gesetzlichen Abzüge, nämlich Kosten der Eisenbahnfahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstätte, Ausgaben für Berufskleidung, Werkzeug, Versicherungs-, Sterb- und Berufsverbandsbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien und Schuldzinsen können noch in Empfang genommen werden, worauf wiederholt hingewiesen wird. Die aus der unterlassenen Anmeldung dieser Aufwendungen entstehenden Nachteile haben sich die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen selbst zuzuschreiben. Wildbad, den 9. Juli 1921.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.

Linden-Kabarett

Am Montag, 11. Juli 1921, abends 8 Uhr findet unter Mitwirkung sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen eine

Wohltätigkeits-Vorstellung

statt. Der Reinertrag fließt der Kleinkinderschule Wildbad zu. Die verehrl. Bürgerschaft sowie Kurgäste von Wildbad werden herzl. dazu eingeladen.

Der Eintrittspreis beträgt Mk. 6.-, doch sind der Wohltätigkeit keinerlei Schranken gesetzt.

Wir hoffen, daß durch zahlreichen Besuch, zum guten Gelingen, der wirklich guten Sache beigetragen wird.

Die Direktion.



Die weltberühmten
 Auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 m breit und 100 m tief. Unter Leitung und Mitwirkung der berühmten bayr. Christus- und Judasdarsteller Gebr. Adolf und Georg Fassnach, unt. Zugrundelegung d. allen Oberammergau-Urtextes.

Passionsspiele
 Freiburg i. Br.

Spieltage v. 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. Anfang 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Mitt-Plätze. 9000 Plätze.
 Die Festspielleitung: Bernhard Gotthart, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 122 = Fernruf 876.
 Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.
 Prospekte kostenlos durch die Vorverkaufsstelle.

Freibank.
 Montag früh von 9 Uhr ab ist **Schweinefleisch** zu haben.
 20-25 Mk.
 garant. täglicher Verdienst für jeden. Kein Wiederverkauf, nur leichte, saubere, angenehme u. dauernde Hausarbeit. Entfernung gleich. Rückporto erwünscht. Kommissions- und Verkaufhaus J. Wachs, Chemnitz.

Dresdner Bank
 Aktienkapital und Reserven M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
 Heilbronn Ulm

Landes-Kurtheater
 Direktion: Steng-Krauß.
 Sonntag, den 10. Juli
Die geschiedene Frau
 Operette in 3 Akten

Radfahrer-Verein
 Schwarzwald, Wildbad.
 Sonntag vormit. ab 8 Uhr (Grüner Hof)
Übungsfahrt
 nach Enzklosterle.
 Der Fahrwart.

LINDEN-CABARET
 TÄGLICH VORSTELLUNG ERSTER KUNSTLER
 DIREKTION WIM-KÜLL

la. Herr. Hemden 32 M.
 hell Trif. mit Einfaz 39 Mk.
 Wolfridgarn Pf. 34 Mk. u. Nachn. Porto. M. Großmann München 115, Baderstr. 1.

+ Frauen +
 finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.
 Bestellen Sie meine von lang-jährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen **sicher** wirkenden Präparate.
 Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den **Erfolg** erzielen, welchen Sie sich wünschen und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berufshörung, schriftl. Garantie beilieg. sonst **Geld zurück**. Schreiben Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.
C. Stein, Hamburg 6, Amandastr. 52.

Alle Musik-Instrumente
 für Haus und Orchester von den einfachsten bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Curth**, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Kafeteria, Klebahn-Neubau)

Rheuma, Gicht und Reissen
 ist in 3 Tagen spurlos verschwunden, wenn Sie mein erprobtes, von Ärzten begutachtetes, noch nie dagewesenes **Radical-Rheuma-Mittel** anwenden. Vollkommen unschädlich für andere Organe. Für Erfolg leiste ich Garantie. - Probieren Sie mein von einem bedeutenden Doktor erprobtes Präparat und Sie werden mir ewig danken. - Versand geschieht per Nachnahme. - Preis per Dose Mk. 48 zu beziehen durch das Chem. Laboratorium H. Zanke, Hamburg 13, Grindelallee 149.

Rumpfbleder
 alle sind wir haben was für Sie
 aus dem Ausland

Wir haben einen Posten Ware sehr preiswert eingekauft und bieten unserer werten Kundschaft damit eine **ganz besonders billige Kaufgelegenheit:**

| | |
|--|------------------|
| Blusenstreifen auch für Kleider geeignet, gute Qualitäten | von Mk. 14.50 an |
| Karro's für Kinderkleidchen | 12.50 |
| Karro's doppeltbreit, für Blusen und Kleider, schöne Muster | 18.50 |
| Kleiderstoffe einfarbig | 22.50 |
| Kleiderstoffe reine Wolle | 29.50 |
| Cheviot reine Wolle, 110 cm breit, marine und bordeaux | Mk. 32.- |
| Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, marine | Mk. 48.- |
| Dirndlstoffe reizende Muster | von Mk. 13.- an |
| Zephyr gestreift, gute Qualitäten | 11.50 |
| Batist bestickt, 110 cm breit | Mk. 11.50 |
| Bettkattune | von Mk. 11.75 an |
| Kölsche 80 cm breit | 12.- |
| Kölsche 130 cm breit | 18.- |
| Bettdamaste 130 cm, schwere Qualität | Mk. 41.50 |
| Bettbarchent nur gute Qualitäten | von Mk. 22.- an |

PHILIPP BOSCH NACHF., WILDBAD
 TEL. 32 — Sonntags von 11 bis 3 Uhr geöffnet. — TEL. 32

Sizung des Gemeinderats
 am Dienstag den 12. Juli 1921, nachm. 5 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Armensachen.
 2. Wahl eines städtischen Forstmeisters.
 3. Ueberlassung von städtischen Grundstücken an Bau-lustige.
 4. Verschiedenes.

Kun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schon und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL
 ist das beste selbsttätige Waschmittel
 Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
 Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf**

Bekanntmachung.
 Die Tabakplanzer haben ihre mit Tabak bepflanzten Grundstücke bei Zollamt 2 Neuenbürg spätestens bis zum 15. 7. 21 anzumelden. Die Bordrucke zu den Anmeldungen werden vom (Stadt)-Schultheißenamt abgegeben, das auch zur Entgegennahme der ausgefüllten Fluranmeldungen bereit ist.
 Kleinplanzern, die nicht mehr als 50 qm mit Tabak bepflanzen und diesen ausschließlich für den eigenen Hausbedarf verwenden, können ihre Anmeldung durch Eintrag in der beim Stadtschultheißenamt ausliegenden Sammel-fluranmeldung bewirken.
 Wildbad, den 8. Juli 1921.
 Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.
 Durch das Forstamt Wildbad werden im Staatwald Abt. 90 Boderer Wäldert am Kollwasserströble in der Zeit vom 11. Juli ds. Js. bis auf weiteres je vormittags von 8-9 Uhr **Steinsprengungen** vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
 Wildbad, den 8. Juli 1921.
 Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.
 Nächsten Dienstag haben die Bäcker und Mehlhändler ihre sämtlichen leeren Mehlsäcke im städt. Mehllokal abzugeben. Da es immer wieder vorkommt, daß die Säcke nicht vollständig abgeliefert werden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für jeden fehlenden Sack Mk. 14 berechnet wird.
 Städt. Mehlabgabe.

4 Dachshunde
 (Hüden), 6 Wochen alt, zu verkaufen.
Aupperle, Haus Krauß.

Glückliche gute Ehen
 aus Stadt und Land besorgt.
Frau J. Hofmann, Stuttgart, Hackstr. 16, Telefon 6327.

Bettmatten
 Bedienung garantiert sofort. Alt und Geheilt angeben. Auskunft umsonst. Verkaufhaus Westfalia Erlenschwick (Westf.) 207.

Preisler's Haustrunk
 Unregelmäßig! Billig!
 Unregelmäßig! Erfrischend!
 zur Selbstbehandlung eines ein-zig richtigen Volksgetränks, auch zur Verbesserung und Stärkung des Organismus und Beseitigung von Verdauungsstörungen.
 Adolf Preisler, Villingen. Verkaufsstellen werden verzeichnet.

Sommerproffen
 alle Fleden im Gesicht beseitigt (sowol Creme „Obin“).
 Zu haben bei Gebr. Schmitz, Med.-Drog.

Pfannkuch & Co
 Wir empfehlen von frischer Sendung **Neue Ital. Kartoffel** prima gesunde Ware **3tr. 140.-** Markt
 Anfang nächster Woche eintreffend.
 Vorratsbestellungen erbeten.
 G. m. b. H. von bekannten Verkaufsstellen.

Grabeinfaltungen, Grabsteine,
 aus Natur- und Kunststeinen Einlagen mit Verzierung von Glas, Marmor u. Reliefplatten. Umarbeiten alter In-sassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wassersteinapparaturen samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen
 Hefert zu billigsten Preisen
Gustav Schmid Maurer u. Steinbauer.

